Zwischenzeit

3rd War of Heaven

Von abgemeldet

Kapitel 3: Die Prophezeiung

Die himmlischen Geschwister Sonne und Mond wechselten und schienen mehrere Male auf die dunkle Ebene, doch der silbrige Wolf zeigte sich nicht. Die Nächte schienen immer länger zu werden und das Licht des Tages zu verschlingen. Die Dunkelheit der Nacht wurde immer schwärzer und die Sterne verschwanden vom Himmelszelt. Die Einsamkeit umfasste das Herz der jungen Frau fester als zuvor und zerbrach es beinahe. Seit Tagen hatte sie niemanden gesehen, kein Tier, keinen Menschen, keinen Dämonen und auch keinen Engel. Es herrschte die Stille über die Ebene und ließ sie erbeben. Nur hin und wieder hörte man den Wind durch das Gras und die Bäume streifen und für einen kurzen Moment wurde der Dunkelheit Leben eingehaucht. Es schien als hätte man Enigma vergessen, einfach vergessen. Doch eines Tages, als die Sonne aufging, um die Welt mit güldenem Licht zu fluten, tauchte ein Wesen in der toten Ebene auf. Es warf dunkle und lange Schatten in das leere, nie endende Niemandsland und durchbrach die gewohnte Monotonie der Ruinenlandschaft. Enigma stand auf einem teerassenartigen Vorsprung des alten Klosters, der am Fuße der Ruine ins Nichts ragte, und starrte das Wesen an, das in Mitten des Friedhofes stand. Es saß auf einem der zerbrochenen Grabsteine und sein langer schwarzer Mantel wehte im Wind. Bei näherer Betrachtung konnte man auch schwarze Schwingen erkennen, die sich sanft in der aufgeregt bewegten Luft wiegten und hie und da lagen schwarze Feder auf der kalten Erde ringsherum um den Grabstein. Es war Uriel, der Engel der Erde und des Todes. Sein Blick war kalt, doch strahlte er auch eine wohlige Wärme aus. Er verweilte ein paar Momente regungslos auf dem Grabstein hockend und mit dem Gesicht auf den Boden gerichtet. Doch plötzlich erhob er seinen Blick, sprang vom Grabstein und begab sich langsam mit riesigen Schritten zu Enigma. Der Engel durchquerte den ganzen Friedhof, zertrat Pflanzen, die den Boden überdeckten, und zerbrach Trümmer einiger Grabsteine unter seinen Schritten. Sie schrak zurück und wollte fliehen, als sie bemerk wohin der Engel ging, doch er war schneller. Der Engel breitete seine Schwingen aus, die er vorhin gefaltet auf dem Rücken drug, als er sah, dass sie flüchten wollte, schnellte zu ihr und packte sie am Arm, damit sie nicht weglaufen konnte. Doch schon nach kurzer Zeit ließ er sie wieder los, als sie sich wieder beruhigt hatte und nicht mehr an ihrem Arm zerrte um sich zu befreien.
"Wo willst du hin?", fragte er. Seine Augen funkelten in der morgendlichen Sonne und er wirkte unheimlich in seiner schwarzen Gestallt.
"Du brauchst keine Angst zu haben, sie können uns im Moment nicht beobachten,"

sein Mund verzog sich zu einem Lächeln und er wirkte freundlich.
"Warum? Warum können sie uns nicht beobachten und wen meinst du?", sie verstand nicht.
"Die Engel. Da die Erde nun zu zerbrechen droht, können sie nicht mehr die Zeitgefilde steuern und somit auch kein Lebewesen mehr überwachen. Deshalb bin ich auch hier. Ich muss dich dazu bringen, dass du dich entscheidest, denn es ist schon fast zu spät."
"Ich sagte doch, dass ich nie mit den Engel kämpfen werde! Außerdem meinte Meister Isegrim, dass ich noch Zeit habe, um eine Entscheidung zu fällen."
"Meister Isegrim...," Uriel trete seinen Kopf zur Seite und dachte eine Weile lang nach, "Du meinst den silbernen Wolf aus einer der anderen Welten?"
Sie nickte.
"Er wird nicht kommen," meinte er darauf mit harter Stimme und wandte sich langsam wieder ihr zu, "er wird nie kommen."
"Aber warum? Was habt ihr mit ihm gemacht?"
Der Engel schwieg und richtete seinen Blick gegen den schwarzen staubbedeckten Boden.
"Sag mir was ihr mit ihm gemacht habt!", schrie sie ihn an, doch er antwortete nicht.
Sie setzte sich mit entsetztem Blick auf den kalten Stein und starrte in die Leere. Sie begriff Nichts und wollte es auch nicht verstehen. Der Erdengel nahm neben ihr Platz und streifte sie unwillkürlich mit einen seiner riesigen Flügel. Sie zuckte verschreckt zusammen, erholte sich aber sogleich wieder von dem Schock.
"Es ist mir leider nicht erlaubt es dir zu sagen," flüsterte er ihr leise zu.
Sie starrte ihn für einen kurzen Augenblick mit den selben Blicken wie zuvor an, um darauf wieder in ihre leere stille Welt zurück zu kehren und sich dort für immer zu vergraben.
"Ich möchte, dass du mit den Dämonen kämpfst."
Mit diesen noch so geringen Satz hauchte er ihr wieder Leben ein. Sie kam wieder zurück in die Realität: "Weshalb? Du bist doch ein Engel!"
"Das ist eine alte Geschichte, die von uns Engel wohl gehütet wurde, um die schreckliche Vergangenheit des Anfangs nie wiederzuerwecken. Aber ich werde sie dir gerne erzählen. Vielleicht kannst du dich dann leichter entscheiden und du wirst über die dunkle Vergangenheit dieses Planeten und des einzigen Gottes aufgeklärt", dann fuhr er fort, "Damals, als unser Gott und die Götter der anderen Welten die Erde erschaffen hatten, formten sie die Kinder dieser Welten: Engel, Tiere, Nymphen, Feen, Pflanzen, Menschen und all die anderen Wesen, die auf dieser Erde leben. Dann, nachdem die Erde erfüllt von Leben war, schworen die Götter einen Eid nie gegen andere ihrer Rasse zu kämpfen und dafür zu sorgen, dass ihre Schöpfungen nie Kriege führen werden. Und so herrschte Frieden auf Erden, doch unser Gott veränderte sich immer mehr und mehr und nach einer Weile begannen die Menschen Kriege zu führen und ihres Gleichen zu töten, aber Gott unternahm Nichts. Er wurde immer eigenartiger und begann letztendlich Schlachten gegen die anderen Götter zu schlagen. Es war eine schreckliche Zeit, die für uns alle anbrach. Unser Herr unterjochte viele Kulturen und machte manche dem Erdboden gleich, so dass sie für immer in Vergessenheit gerieten. Dann nahm er sich die Welt der Römer vor zu erobern. Es war die blutigste und grausamste Schlacht, die ich je gesehen habe, aber ich war ihm zur Treue verpflichtet, da er mich erschaffen hatte. Ich konnte nichts tun, ich musste kämpfen. Nach vielen Jahrhunderten des Krieges erblickte Gott im Schlachtgetümmel Lucifer, den Morgenstern. Er war schön und erstrahlte in einem

warmen Licht. Am Abend dieses schicksalhaften Tages ließ mich mein Herr zu sich rufen. Als ich seine heiligen Hallen betrat, war die Luft von etwas seltsamen erfüllt, das in mir das Grauen erweckte. Doch ich ließ mir nichts anmerken und ging mit großen Schritten zu den Stufen unterhalb seines Thrones und kniete vor ihm nieder. Er bat mich meinen Blick zu erheben und ich erkannte ein wahnsinniges Lächeln auf seinen Lippen. Er verlangte von mir mich bei den Römern einzuschleichen und Lucifer zu entführen, warum sagte er mir nicht, aber schon bald konnten alle erkennen weshalb er mir dies auftrug. Ich schlich mich also zu den Römern, ging vorüber an Schlafeden und gelangte zu einem Zelt, in dem der römische Gott schlief. Nachdem ich in das Zelt eingedrungen war, erblickte ich ihn auf einem riesigen Bett in der Mitte seines Schlafzeltes und betäubte mein Opfer. Danach verschwand ich aus dem Zelt und brachte Gott, wie von ihm gewünscht, Lucifer, aber er bedankte sich nicht. Mein Herr und Gott hatte sich vollkommen verändert. Es war ein eigenartiges Gefühl, als ich sah wie er den geraubten Lucifer betrachtete. Gott "erhob" ihn zu einen Engel und taufte ihn auf den Namen "Luzifer". Er stahl die Sprache und Geschichte seiner Gegner und brannte das Reich der römischen Götter bis auf die Grundmauern nieder. Bis auf Wenige, die vor der Schlacht geflüchtet waren, starben alle Römer, gleich ob Gott, Mensch oder mythisches Wesen. Nun war Luzifer ohne Identität und Gott gab ihn eine neue, doch er wollte sich nie beugen. Und als er bemerkte, dass Gott, der Herr, seinem Volk den Besitz des Feuers strengstens untersagte, ging er zu dem geheimen Turm in dem das heilige Feuer schon seit Jahrtausenden schlummerte. Luzifer schaltete die Wachen aus und bemächtigte sich des Feuers. Daraufhin flog er zur Erde und brachte den Menschen das Feuer, doch Gott hatte ihn bei dieser Tat beobachtet und erzürnte. Er wollte Luzifer aus seinem Himmel verbannen, aber der Lichtbringer hatte Anhänger unter den Engel, die ihm bei dem Raub zur Seite standen und es entbrannte der erste Krieg des Himmels. Dieser Krieg war beinahe so schrecklich wie alle Schlachten, die zuvor von meinem Herrn geschlagen worden waren, zusammen genommen. Der Himmel färbte sich blutrot und die Leichen vieler Engel pflasterten den Fußboden. Nach einigen Jahrhunderten waren beide Seiten geschwächt und Gott ersinnte eine List. Er ließ nach Michael, dem himmlischen Heerführer, schicken und befahl ihm Luzifer aus dem Himmel zu stoßen, wenn er ihm das Zeichen dazu gebe, denn er war noch unverbraucht und hatte in diesem Krieg kaum gekämpft. Und so geschah es auch. Als sich ein Dutzend Engel auf Luzifer stürzten, um ihn zu töten, aber auch abzulenken, gab Gott Michael ein Zeichen und er tat seine unrechte Pflicht und stürzte ihn in den Abgrund, der den Himmel unseres Herrn von der Erde trennt. Der Leuchtende, Luzifer, stürzte tief in die Gefilde der Hölle, die zwischen unseren Welten liegt und schwor Rache. Er änderte wieder seinen Namen auf "Lucifer", zu Ehren seiner Wurzeln und machte einen Vertrag mit Lilith. Auch sie wurde einst von Gott verraten und in die Hölle gestürzt. Zusammen haben sie die gefallenen Engel, die Lucifer gefolgt waren versammelt und zu einer Streitmacht ausgebildet, um endlich Frieden zwischen den Welten zu erlangen."

"Und warum soll ich nun Seite an Seite mit den Dämonen kämpfen?", fragte Enigma, nachdem sie aufmerksam seinen Worten gelauscht hatte, stand auf und ergriff den ersten Stein der aus der zerklüfteten Mauer ragte, um daran empor zu klettern.

"Ich will nicht, dass Gott weiterhin mordet und seine wahnsinnigen Pläne verwirklicht," erwiderte er und folgte ihr.

"Aber warum kämpfst du nicht mit den Dämonen gegen Gott?", fragte sie ihn, während sie die Bruchstücke der steilen und fast vertikalen Außenwand hochkletterte.

"Ich sagte doch, dass ich ihm meine Treue schwor und dieser Schwur verpflichtet mich ihm gegenüber für die Ewigkeit, aber du kannst gegen ihn kämpfen."
"Warum soll ich gegen einen Gott kämpfen?", meinte sie ein wenig arrogant.
"Weil du nicht willst, dass er noch mehr "Tote Seelen" wie dich erschafft."
Plötzlich hielt sie inne und blickte zurück auf den Engel, der ihr gefolgt war. Auch er stoppte und blickte ihr in die Augen. Sie war überrascht.
"Woher weißt du das?", fragte sie ihn nach langem Zögern.
"Ich sagte doch schon vorhin, dass wir Engel euch überwachen. Ich weiß auch, dass dir seid geraumer Zeit der Name Enigma ist," er lächelte sie schelmisch an, "Er hatte Recht, er passt sehr gut zu dir!"
Sie wendete ihren Blick wieder ab und kletterte weiter nach oben, Uriel folgte ihr. Am oberen Ende der Trümmer angekommen, schwang sie sich mit einer ruckartigen Bewegung über den Rand und landete wie eine Katze auf ihren Füßen. Wieder flog Staub und Ruß auf und umnebelte sie. Dann ging die junge Frau zurück zur Kante, über die sie vorhin gesprungen war, und reichte dem Engel ihre Hand, um ihm zu helfen. Er nahm sie und Enigma zog ihn empor. Wieder bei ihren Unterschlupf angekommen, bemerkten sie erst, dass die Sonne schon unterging und wie jeden Morgen und Abend das Land in blutiges Licht tauchte.
"Wie ist das möglich, der Tag zählt doch erst ein paar Stunden?"
"Das ist einer der vielen Vorboten des Weltuntergangs," unterbrach der Erdengel die Gedanken der jungen Frau, "ein Zeichen dafür, dass die Erde und ihre Welten auseinanderbrechen und für immer verschwinden werden."
Beide starrten den Sonnenuntergang an. In Enigmas Augen spiegelte sich der Ablauf des eigenartigen Geschehens wieder. Man konnte sehen wie langsam die Sonne hinter dem Horizont verschwand, die Schatten immer länger wurden und die Ebene von rotem Licht förmlich verschlungen wurde. Nur ein paar Augenblicke später schien das Licht auf der Erde für immer verschwunden zu sein, denn die Nacht brach an und Nichts konnte die Finsternis durchdringen.
"Es wird Zeit sich zu entscheiden, sonst wird die Erde zugrunde gehen."
Enigma bemerkte diese Aussage nicht und starrte noch immer auf den Horizont, an dieselbe Stelle, an der die Sonne vor wenigen Momenten verschwunden war. Es war, als ob ein Zauber sie versteinert hätte. Wind kam auf und brachte die nächtliche Kälte.
"Ich werde hier bleiben bis du eine Entscheidung getroffen hast!", sprach Uriel mit fester Stimme in die Stille der Dunkelheit.
Eine Weile herrschte die wieder die Stille über das Land. Doch plötzlich vernahm er kaum hörbar eine fremde und ernste Stimme: "Die Welten werden zerstört, der Himmel brennen und bluten, die Erde zerbrechen wie ein Glas, das man unachtsam fallen ließ. Der Boden schwarz und verbrannt, Armageddon. Niemand wird leben, außer wenn ein Toter kämpft. Ein Experiment, das ein dem Wahn verfallener Gott durchführte und erschuf. Nur dieses Wesen kann die Welten wieder einen und die eine retten, denn sie werden alle untergehen, nachdem sie gerettet wurden, bis auf eine, die es nicht verdienen wird zu leben. Eine Welt belebt von seltsamen dummen Wesen, die sich selbst zerstören werden. Doch das Wesen muss sich entscheiden bis die Sonne tot ist, denn dann ist es zu spät, um die Erde zu reinigen und zu heilen," sie wandte sich um, ging mit ebenso leeren Augen wie sonst in das kleine Gewölbe und setzte sich sachte auf den schmutzigen Fußboden ohne, dass nur ein Staubkorn oder ein Rußpartikel in die Luft gewirbelt wurde.
Nach einer Weile ging auch der Todesengel zu dem Sternengewölbe, legte seinen rechten Arm auf den Rahme des zerschlagenen Fensters und verlagerte sein Gewicht

so, dass er auf diesem Arm lehnte. Dann fragte er sie verwundert: "Wer war das? Das warst nicht du oder woher weißt du von der Prophezeiung?"
"Wovon sprichst du? Welche Prophezeiung?", die junge Frau war etwas durcheinander.
Der Engel verzog sein Gesicht verwundert, lächelte und meinte dann: "Ach, Nichts."
Schweigen lag wieder in der Luft. Bis Enigma sie durchbrach: "Verzeih, du willst sicher auch in das Gewölbe."
Sie stand wieder auf und ging wieder hinaus, worauf Uriel vom Eingang wich. Dann zog sie ein Messer, das sie in der Scheide, die an ihrem Gürtel hing, und schnitt sich damit langsam über die Fingerkuppeln, so dass Blut heraus quoll.
"Ich muss den Bannspruch ändern," sie lächelte.
Dem Engel war nicht wohl bei dem, was sie tat, aber er sagte Nichts. Enigma ging nun von Säule zu Säule und schrieb unter den Spruch ein seltsames Zeichen mit ihrem Blut.
Als sie diese Tat beendet hatte, begab sich die junge Frau wieder in ihren Unterschlupf. Der Todesengel folgte ihr hinein und setzte sich neben sie. Beide starrten in die Leere der Dunkelheit, die die Nacht brachte und erhielten die bereits unerträgliche Stille. Die Erde schien wie ein Gefängnis aus dem nie jemand entrinnen könnte. Ein Gefängnis mit güldenen und vergifteten Gitterstäben, so wunderschön und tödlich zugleich. Der Wind wurde stärker und führte noch kältere Luft mit sich.

© by Brigitte Erhardt